

Worte, die Mut machen...

Die Spannung ertragen

Andacht für den 17.04.2020

Letzte Woche Donnerstag, 09. April, in St Peter im Vatikan. Es ist Gründonnerstag. Der Papst steht am Lesepult seiner riesigen Kirche. In den Bänken sitzen nur einzelne Menschen in Ordenskleidung, in erster Linie spricht er für die Kamera:

„Heute will ich den Priestern nahe sein... Wir sind gesalbt vom Herrn. Gesalbt, um die Eucharistie zu feiern. Und gesalbt, um zu dienen... Ich denke an Priester, die ihr Leben dem Herrn hingeben. Priester, die Diener sind. In diesen Tagen sind mehr als sechzig Priester hier in Italien gestorben, weil sie sich in der Corona-Krise um die Kranken, die Ärzte und Helfer gekümmert haben. Sie sind die Heiligen von nebenan. Priester, die dienend ihr Leben gegeben haben.“



In Zusammenarbeit mit

Worte, die Mut machen...



Da liegen Menschen isoliert, getrennt von ihren Angehörigen und sie sterben. Sie sterben alleine. Das Schreckliche in dieser Pandemie ist ja, dass Hand-Halten und Dabei-Sein plötzlich zum No-Go werden. Näher heran dürfen nur Befugte in Schutzkleidung. Und auch die sind nicht nur überfordert sondern auch noch gefährdet. (Stand in Italien am 7. April: 94 verstorbene Mediziner, 26 tote Krankenpfleger).

Dann gibt es Priester, die gehen dort hin, die sind da, für Ärzte, Pflegende und Sterbende. Obwohl es für sie lebensgefährlich ist geben sie Beistand. Eine Form der Begleitung, die viele mit ihrem eigenen Leben bezahlt haben. Ich muss sagen, das hat mich tief berührt. Neben den Ärzten und Pflegekräften, die auch tagtäglich ihr Leben riskieren, sind oder waren da Menschen, die sich der Krankheit entgegen gestellt haben, um Gottes Liebe zu den Menschen in dieser Situation erfahrbar zu machen: Die alten Männer aus der katholischen Kirche.

Ansteckende Krankheiten gab es auch schon zu Jesu Zeiten. Aussätzige z.B. mussten getrennt von den anderen Menschen irgendwo für sich leben. Es gab Kolonien von Aussätzigen, die sich mehr schlecht als recht abseits der Gesellschaft durch den Rest ihres Lebens schlugen.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Man durfte sie nicht berühren. Natürlich nicht! Sie waren ja ansteckend, so viel hatte man damals auch schon verstanden. In Lukas 17 begegnen zehn aussätzig Menschen Jesus. „Die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen“, steht dort. Mindestens zwei Meter Abstand! Die biblischen Aussätzigen halten sich an die Regel. Und Jesus heilt sie – einfach so von ferne. Sie dürfen sich den Priestern zeigen, dann sind sie rein. An einer anderen Stelle berührt Jesus einen Aussätzigen mit der Hand (Lk5,13) und auch er wird gesund. Zwei Heilungen, eine aus der Distanz, nur durch das Wort, eine mit körperlicher Berührung.

Ich bin unglaublich beeindruckt von unserer Regierung, von dem Krisenmanagement, das hier in Deutschland bisher betrieben wurde. Ich bin auch überrascht von uns allen, die wir uns an die Abstandsregeln halten. Ich bin gerührt, dass wir so umfangreich aufeinander Rücksicht nehmen, gerade um einander in dieser Situation zu schützen. Wie viel Menschenliebe in dieser Distanz steckt! Wie kreativ die Menschen werden, um sich trotz körperlichem Abstand in irgendeiner Form nahe zu sein und sich zu unterstützen. Trotzdem wünsche ich mir so sehr, wir könnten leibhaftig hin gehen und da sein, wo wir gebraucht werden!

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Trotzdem wünsche ich mir, dass ein Licht am Himmel erscheint:

Ein Blitz, ein Engel oder auch nur eine Taube, dass Gott eingreift und die Gefahr dieses Virus' wegnimmt!

Trotzdem wünsche ich mir, dass Gott endlich spricht:

Mit einem großen Donner vielleicht oder auch nur durch ein leises Säuseln.

Ist das naiv?

Möglicherweise.

Not lehrt beten, heißt es.

Ja, sicherlich beten wir, aber, in erster Linie sind wir vernünftig.

Von Gott erwarten wir keine Wunder, nur vielleicht ein bisschen distanzierte Begleitung.

Inzwischen ist es Ostern geworden – bei uns und auf der ganzen Welt. Und auch die Ostertage sind still dahin gegangen.

Hat Ostern etwas verändert... damals... heute?

Da ist der auferstandene Christus: Der Sohn Gottes, der zu den Menschen gekommen ist um ihnen nahe zu sein. Ihn hat diese Nähe das Leben gekostet.

Und trotzdem: Auch an diesem stillen Osterfest feiern wir seine Auferstehung.

Hallelujah! Er ist auferstanden!

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Das macht Hoffnung: Sein Weg führt durch den Tod ins Leben.

Möglicherweise ist das etwas, was vielen Menschen in diesen Tagen Halt gibt.

Auch wenn sie es nur über Internet, Funk und Fernsehen hören können.

„Heute will ich den Priestern nahe sein“ hat der Papst am Gründonnerstag gesagt. Er kann ihnen körperlich gar nicht nahe sein. Auch hier geht es nur um eine Gemeinschaft im Herzen oder im Geist. Und trotzdem schauen sehr viele auf den Papst: Was er jetzt sagt, was er tut, gibt sicherlich vielen Hoffnung.

Und dass da jemand ist, der Hoffnung gibt, das betrifft natürlich nicht nur ihn, sondern auch die Geistlichen unserer Kirche, die jetzt neue Wege für das Wort Gottes suchen.

Das Virus breitet sich derweil weiter aus. Jetzt zum Beispiel auch in den Entwicklungsländern. Oft gibt es dort nicht einmal genug Wasser zum Hände waschen. Wir sollten etwas tun, helfen! Wann waren wir schon einmal so hilflos?

Die Spannung bleibt – unerträglich.

Pastorin Kerstin Falaturi / Dreibergen

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Andacht zum 17.04.

Lieben auf Distanz

Verleden Week Dünnersdag. 09. April, in St. Peter in ´n Vatikan. Dat is Grööndünnersdag. De Papst steiht an ´t Leseput von siene riesige Kark. In de Bänke sitt Minschen in Ordensdrachten, jedeen för sik. De Papst snackt in eerste Lien för de Kamera:

„Heute will ich den Priestern nahe sein... Wir sind gesalbt vom Herrn. Gesalbt, um die Eucharistie zu feiern. Und gesalbt, um zu dienen... Ich denke an Priester, die ihr Leben dem Herrn hingeben. Priester, die Diener sind. In diesen Tagen sind mehr als sechzig Priester hier in Italien gestorben, weil sie sich in der Corona-Krise um die Kranken, die Ärzte und Helfer gekümmert haben. Sie sind die Heiligen von nebenan. Priester, die dienend ihr Leben gegeben haben.“

Dor liggt Minschen isoleert, getrennt von ehre Angehörigen un se starvt. Se starvt alleen. Dat Gräsige in düsse Pandemie is ja, dat Hand-Holen un Dorbi-Ween op ´n Mal to ´n „No-Go“ weert.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Neger ran dröfft blots Befugte in Schutzkledaasch. Un ok de sünd nich blots överfoddert sünnern ok noch gefährdet. (Stand in Italien am 7. April: 94 verstorbene Mediziner, 26 tote Krankenpfleger).

Un denn gifft dat Preester, de gaht dor hen, die sünd dor, för Ärzte, Plegende un Starvende. Ofschoon dat för se lebensgefährlich is geevt se Bistand. Een Aart von Geleid, de vele mit ehr egen Leven betahlt hebbt.

Ik mutt seggen, dat hett mi deep beröhrt. Neven de Ärzte un Plegekräft, de ok elkeen Dag ehr Leven riskeert, sünd oder weern dor Minschen, de sik tegen de Krankheit stellt hebbt, dat de Kranken de Leev von Gott ok in düsse Situation erfahren köönt: De olen Mannslüe ut de katholsche Kark.

Anstekende Krankheiten geev dat ok al to Jesu Tieden. Utsätzige to ´n Bispill müssen getrennt von de annern Minschen jichtenswo för sik leven. Dat geev Kolonien von Utsätzige, de sik mehr slecht as recht wiet weg von de Sellschop dör den Rest von ehr Leven slahn hebbt. Een druff se nich beröhren. Natürlich nich! Se kunnen ja anstecken, so veel harn se do ok al verstahn. In Lukas 17 (söventhein) kaamt thein utsätzige Minschen Jesus in de Mööt.

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



„Die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen“ steht dor.
Tominnst twee Meter Abstand! De Utsätzigen in de Bibel holt sik an de Regel.
Un Jesus hett se gesund maakt – einfach so von Wieden. Se dröfft sik de
Preesters wiesen, denn sünd se rein. An een anner Steed berührt Jesus een von
de Utsätzigen mit de Hand. (Lk5,13) un ok he warrt woller gesund. Twee
Minschen hett Jesus woller gesund maakt. Eenmal ut de Distanz, blots dör dat
Woort, dat anner Mal dör dat Beröhren mit siene Hand.

Use Regierung hett bannig Indruck op mi maakt, mit de Aart un Wies wo se
de Krise hier in Düütschland bit nu regelt hett. Ik bün ok überrascht von us all,
de wi us an de Abstandsregeln holt. Dat berührt mi, dat wi so veel Rücksicht
op´nanner nehmt, um us just in düsse Situation een´nanner bitostahn. Wo veel
Minschenleev in düsse Distanz steken deit! Wo kreativ Minschen weert, um
den annern nah to ween un em Stütt to geven, ok wenn wi nicht bi´nanner
ween köönt.

Liekers wünsch ik mi bannig, wi kunnen würkelk dor ween, wo wi bruukt
warrt!

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Liekers wünsch ik mi, dat dor een Licht an ´n Heven oplücht:

Een Blitz, een Engel oder ok blots een Duuv, dat Gott ingriepen deit un de Gefahr von düssen Virus wegnimmt!

Liekers wünsch ik mi, dat Gott ennelk spreken deit:

Mit een groten Dunner villicht oder ok blots mit een liesen Windhauch.

Is dat naiv?

Mag ween.

Noot lehrt us beden, seggt een.

Ja, seker beedt wi, aver, in eerste Lien sünd wi vernünfftig.

Von Gott verwacht wi kiene Wunner, villicht blots, dat he ´n beten op Distanz mit us geiht.

In de Twüschentied is dat Oostern wurrn – bi us un in de hele Welt. Un ok de Oosterdaag sünd still vörbi gahn.

Hett Oostern wat verännert... domals... hüüt?

Dor is Christus, operstahn von de Doden: De Söhn Gottes, de to de Minschen kamen is um nah bi se to ween. Düsse Neegde hett he mit sien Leven betahlt. –

Un liekers: Ok in dütt Johr, wo Oostern eher still is, fiert wi, dat Jesus operstahn is.- Halleluja! He is operstahn!

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>

Worte, die Mut machen...



Dat lett hapen. Sien Weg gung dör den Doot in ´t Leven. Mag ween, dat dat wat is, wat vele Minschen in düsse Daag Stütt gifft. Ok wenn se dat blots över Internet, Funk un Feernsehen hören köönt.

„Heute will ich den Priestern nahe sein“ hett de Papst an ´n Grööndünnersdag seggt. He kann nich nah bi se ween. Ok hier geht dat blots um een Gemeenschop in ´t Hart oder in ´n Geist. Un liekers kiekte vele op den Papst: wat he nu seggt, wat he nu deit, gifft seker veel Hapen. Un dat dor een is, de Hapen gifft, dat gelt natürlich nich blots vör em, sünnern ok för all de annern Geistlichen in use Karken, de nu nee´e Wege för dat Woort Gottes söökt. Dat Virus bredt sik wieldes wieter ut. Nu to ´n Bispill ok in de Entwicklungslänner. Faken gifft dat dor nich mal noog Water, de Hannen to waschen. Wi schullen wat doon, helpen! Aver wi köönt nich. Dat hefft wi so noch nie beleevt.

De Spannung blifft – nich uttoholen.

Pastorin Kerstin Falaturi / Dreibergen

In Zusammenarbeit mit



**Die tägliche Ermutigung
in hoch- und
niederdeutscher Sprache**
<https://www.kirchenkreis-ammerland.de>